



AUFTAKT

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

viel ist geschehen in den Monaten seit der letzten Ausgabe von APPASSIONATO – so viel, daß wir diesmal zusätzliche Seiten brauchten, um Ihnen alle Neuigkeiten mitteilen zu können.

Mit der Faksimilierung der 6. Sinfonie Beethovens, der „Pastorale“, steht in den nächsten Monaten ein besonders wichtiges und spannendes Projekt an. Der Leiter des Beethoven-Archivs, Sieghard Bran-

denburg, schildert in seinem Beitrag ausführlich den Hintergrund dieses Unternehmens. In unserer Reihe „Akzent“ gibt er Ihnen außerdem einen Einblick in die Arbeit, die im Beethoven-Archiv geleistet wird.

Finanziell ermöglicht wurde die Faksimilierung der „Pastorale“ übrigens durch das Engagement des ehemaligen Intendanten der Kölner Philharmonie, Franz Xaver Ohnesorg. Die Einnahmen aus seinem Abschiedskonzert (DM 150.000,-) stellte er dem Beethoven-Haus für diesen Zweck zur Verfügung.

Daß das Beethoven-Haus sich als eine lebendige Kultureinrichtung versteht, beweist es neuerdings auch mit einem besonderen Angebot für Kinder: Erstmals fand in den vergangenen Herbstferien im Beethoven-Haus ein Ferienworkshop statt, und mit großer Begeisterung wandelten die Kinder auf den Spuren Beethovens. Über den Workshop und die vielen anderen Aktivitäten in und um das Beethoven-Haus informiert Sie unser Rückblick.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht wie immer
Ihr APPASSIONATO-Team

- AUFTAKT**
- BERICHT**
- RÜCKBLICK**
- KURZ UND KNAPP**
- AKZENT:**
- BEETHOVEN-ARCHIV**
- AUSBLICK**

BERICHT

Das Autograph der „Pastorale“ wird faksimiliert

Von den neun Symphonien Beethovens sind nur sechs im Autograph überliefert. Zur ersten und zweiten Symphonie, op. 21 und op. 36 sind an authentischen Quellen nur die Erstausgaben erhalten, Stimmendrucke. Auch für die dritte Symphonie, die Eroica op. 55, liegt kein Autograph vor. Die wichtigste Quelle für den Text dieses berühmten Werkes ist lediglich eine Kopistenabschrift, die von Beethoven überprüft wurde (Gesellschaft der Musikfreunde, Wien). Sie wurde erst kürzlich zusammen mit Material der ersten Aufführungen in einer aufwendigen, sehr qualitätvollen Faksimile-Wiedergabe publiziert. Beethovens eigenhändige Partituren der vierten und fünften Symphonie, op. 60 und op. 67, werden beide in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, aufbewahrt (Mendelssohn-Stiftung). Vom Autograph der fünften, der "Schicksals-Symphonie", brachte Georg Schünemann im Kriegsjahr 1942 ein monochromes Faksimile heraus, das modernen Ansprüchen allerdings nicht mehr genügen kann und auch nicht vollständig ist.

Die Autographen der siebten und achten Symphonie, op. 92

und op. 93, waren bis 1945 im Besitz der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, der Vorgängerin der heutigen Staatsbibliothek. Bei Kriegsende gelangte die Handschrift von op. 92 vollständig in polnischen Besitz (Biblioteka Jagiellonska, Krakau). Die Handschrift von op. 93 wurde geteilt. Der erste, zweite und vierte Satz liegen in Berlin, der dritte in Krakau. Das Autograph der neunten Symphonie ist heute wieder stolzer Bestandteil der Beethoven-Sammlung in der Staatsbibliothek zu Berlin, nachdem es wie manche andere preussische Handschrift für Jahrzehnte in polnischem Besitz war. Es wurde bereits im Beethoven-Jahr 1977 als ein leuchtendes Zeichen polnisch-deutscher Versöhnungsbereitschaft an seinen ursprünglichen Standort zurückgegeben. Das nicht ganz vollständige Autograph wurde bereits 1924 in einem qualitätvollen Lichtdruck faksimiliert, der seinerseits als Vorlage für die 1976 erschienene Reproduktion bei C.F. Peters in Leipzig diente.

Das einzige Symphonien-Autograph Beethovens, das der Anziehungskraft der Bibliothek "Unter den Linden" entging, ist das der Pastoralsymphonie op. 68. Es wurde bereits 1910 durch Vermittlung des bekannten Autographensammlers Erich Prieger (Bonn) aus niederländischen Besitz vom Bonner Beethoven-Haus angekauft. Es stellt heute, trotz vieler anderer und bedeutender Erwerbungen, sozusagen das Flaggschiff der Bonner Sammlung dar. Jedenfalls ist es mit Abstand das umfangreichste Autograph des Beethoven-Hauses (280 Seiten). Dies mag der Grund sein, weshalb man sich an eine Faksimilierung noch nicht herangewagt hat.

Vorbesitzer dieser Kostbarkeit war im 19. Jahrhundert der Niederländer J.M. Huysssem van Kattendijke in Arnhem. Über seine Person ist bislang nichts zu ermitteln gewesen. Wie der Besizervermerk auf dem Vorsatzblatt belegt, hat er die Handschrift schon 1838 von dem Verleger Domenico Artaria in Wien gekauft. Artarias Verlagsarchiv war damals eine beliebtes Besuchsziel für reisende Künstler, Beethovenverehrer und Autographensammler. Man wußte, daß Artaria über einen bedeutenden Teil von Beethovens musikalischem Nachlaß verfügte und wenig Bedenken trug, sich von seinen Preziosen zu trennen. Die Kataloge von Graeffe/Fischhof (1844), Nottebohm/Adler (1865/1890) und schließlich August Artaria (1893) demonstrieren, daß die Erosion des Schatzes stetig fort-



schrift. Die immer noch ansehnlichen Reste der Artariasammlung hat 1901, wiederum durch Vermittlung Erich Prieigers, die königliche Bibliothek zu Berlin angekauft.

Doch kehren wir zurück zur Pastoralsymphonie. Das Autograph hat Artaria zusammen mit vielen anderen Stücken auf der Auktion von Beethovens Verlassenschaft am 5. November 1827 erworben. Wie aus dem Nachlaßverzeichnis zu schließen ist, war die Handschrift der Symphonie damals in mehrere Stücke zerteilt. Artaria ließ sie wieder zusammenfügen und das fehlende letzte Blatt mit dem allerletzten Takt der Symphonie durch seinen Angestellten Anton Graeffen ergänzen. Der dunkelgrüne Halbledereinband, der sich noch heute bei der Handschrift befindet, wurde wahrscheinlich von Kattendijke besorgt. Bis auf einige Bräunungen durch Lichteinwirkung und Einrisse an Rändern der Blätter ist das Autograph in einem vorzüglichen Erhaltungszustand, ein Zeichen dafür, daß es weder bei Beethoven noch in der Zeit danach häufig in Benutzung war.



Autograph der 6. Sinfonie, 2. Satz: Szene am Bach, Bl. 60r (Ausschnitte)

Wenn das Autograph der Pastoralsymphonie bislang nicht für eine Faksimilierung in Betracht kam, so lag dies in erster Linie wohl an dem außerordentlich hohen finanziellen Aufwand, der für diese Aufgabe zu leisten war. Ein anderer unterschwelliger Grund war aber auch der, daß man den Quellenrang der Handschrift nicht gebührend einschätzte. Erst eine Studie eines früheren Mitarbeiters des Beethoven-Archivs, Shin A. Kojima, über die komplizierte Textgeschichte der Pastoralsymphonie (Beethoven-Jahrbuch IX, 1977) bewirkte eine entscheidende Neubewertung der Quellen und gab Anlaß für ähnliche Untersuchungen bei den anderen Symphonien. Kojima zeigte, daß selbst die modernen textkritisch revidierten Ausgaben weitgehend auf sekundäre Quellen zurückgehen und die Lesarten des Autographs sowie des Materials der Uraufführung (22. Dezember 1808) zu wenig berücksichtigten.

Kurz zusammengefaßt läßt sich folgendes feststellen: Beethoven komponierte die Pastorale im Frühjahr und Sommer 1808. Die Idee zu dem Werk mochte ihm einige Jahre früher gekommen sein. Das Autograph dürfte im Juli 1808 vollendet gewesen sein. Ob Beethoven die Partitur direkt nach den Skizzen in dem sogenannten Pastorale-Skizzenbuch (London, British Library) ausarbeitete oder weitere Zwischenschritte einschaltete (Particellskizzen, Komponierpartituren), läßt sich nicht einschätzen. Es wäre nicht ungewöhnlich. Auf den beiden untersten Systemen im Autograph finden sich fast durchgängig sehr klein geschriebene, skizzenhafte Aufzeichnungen, die ihm als Leitfaden bei der Niederschrift der Partitur gedient haben könnten.

Wohl schon während der Fertigstellung der Partitur trat Beethoven mit dem Verleger Gottfried Christoph Härtel in Verhandlungen um die Publikation der

Symphonie ein. Härtel kam im September nach Wien und machte den Verlagsvertrag perfekt. Bei seiner Abreise nach Leipzig übergab Beethoven ihm eine Partiturabschrift der Pastorale, die als Stichvorlage für die Originalausgabe, eine Stimmenausgabe, dienen sollte. Schreiber der Stichvorlage war Joseph Klumpar, der schon einige Jahre für Beethoven als Hauptkopist gearbeitet hatte, eine zuverlässige Person also. Dennoch hat Beethoven es sich nicht nehmen lassen, die Abschrift selbst durchzusehen. Diesem Korrekturvorgang entsprechen im Autograph Einzeichnungen mit dunkler Tinte. Kojima kannte die Stichvorlage nicht und hielt sie für verschollen. Sie tauchte in den 1980er Jahren wieder auf und wurde vom Beethoven-Haus erworben. Sie bestätigt vollauf Kojimas Thesen.

Im Herbst ließ Beethoven von demselben Kopisten das Material für die Uraufführung (22. Dezember 1808 im Theater an der Wien) herstellen. Dieses umfaßte Abschriften der Stimmen und eine weitere Partitur. Auch dieses Material hat Beethoven durchgesehen, korrigiert und mit dem Autograph abgeglichen. Der Korrekturvorgang ist also auch im Autograph ablesbar. Er stellt eine eigene Schreibschicht vorwiegend mit Bleistift dar.

Während der Proben und im Gefolge der Uraufführung kam es zu weiteren Korrekturen und Änderungen, die mit Bleistift und Rötel vorgenommen wurden, aber nur zum Teil in das Autograph rückübertragen wurden. Beethoven war verpflichtet, diese Änderungen dem Verleger mitzuteilen. Dies tat er allerdings erst recht spät. Am 4. März 1809 schrieb er an Härtel: "sie erhalten Morgen eine anzeige von kleinen Verbesserungen, welche ich während Der Aufführung der Sinfonien [op. 67 und op. 68] machte; als ich sie ihnen gab, hatte ich noch keine davon gehört – und man muß nicht so göttlich seyn wollen, etwas hier und da in seinen Schöpfungen zu verbessern". [Er meinte: Um seine Schöpfungen für nicht verbesserungsfähig zu halten.] Erst am 28. März schickte Beethoven das angekündigte Verzeichnis der "kleinen Verbesserungen ab". Leider ist es verschollen. Es läßt sich aber aus dem Vergleich von Autograph mit Stichvorlage, Aufführungsstimmen und zweiter Partiturabschrift (heute in der Universitätsbibliothek in Ljubljana) erschließen. Dem Autograph kommt bei der Feststellung der korrekten Lesarten ein besonderer Rang zu, zum einen, weil es von Beethovens Hand ist, und zum anderen, weil Beethoven es zum Sammelbecken der verschiedenen Korrekturvorgänge (wenngleich nicht sämtlicher) gemacht hat.

Die jetzt ins Auge gefaßte Faksimilierung des Autographs der Pastoralsymphonie gibt also nicht nur dem Liebhaber ein auratisches Zeugnis dieses großen Werkes in die Hand, sondern auch dem Forscher ein aussagekräftiges Dokument zur Entstehungs- und Textgeschichte. Es versteht sich, daß das Faksimile von hoher Qualität sein muß, um alle Feinheiten der verschiedenen Notierungsschichten erkennen zu lassen. Ausschlaggebend für die Durchführung dieses Projektes ist eine großzügige Spende des ehemaligen Intendanten der Kölner Philharmonie, Franz Xaver Ohnesorg. Er gewann die notwendigen Mittel durch ein Benefizkonzert, das er anläßlich seines Abschieds aus Köln veranstaltete [s. den nebenstehenden Bericht]. Auch an dieser Stelle sei ihm und allen jenen, die ihn unterstützten, sehr angelegentlich gedankt.

Sieghard Brandenburg

RÜCKBLICK

AUS DEM VEREIN

Bei der Mitgliederversammlung am 2. Juni diesen Jahres wurde die Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Renate Groth (Bonn) in den Vorstand gewählt. Der berühmte Geiger ISAAC STERN und die JULIUS WEGELERSCHE FAMILIENSTIFTUNG wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. (UT)

AUS DEN SAMMLUNGEN DES BEETHOVEN-HAUSES

Die Bildersammlung des Beethoven-Hauses konnte um zwei wertvolle Porträts erweitert werden. Es handelt sich um zwei Jugendwerke Gerhard von Kügelgens (1772-1820), der zum Freundeskreis Beethovens gehörte. Die vermutlich 1791 entstandenen Porträts zeigen Helene und Kanonikus Lorenz von Breuning. Die Bilder stammen aus dem Besitz von Frau Erika Wegeler, die sie dem Beethoven-Haus als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat. Als Dokumente zu Beethovens Jugendzeit stellen die Porträts eine bedeutsame Bereicherung der Dauerausstellung im Museum dar. (La)

AUS DER WISSENSCHAFT

Die Hochschule der Künste Berlin (HdK), die Freie Universität Berlin und das Beethoven-Archiv Bonn haben in der Zeit vom 30. Juni bis zum 3. Juli 1999 ein internationales Symposium zu „Biographie und Schaffensprozeß bei Beethoven“ durchgeführt. Tagungsort war der Kammermusiksaal der HdK. Berührt wurden Probleme und Desiderata der biographischen Forschung in einzelnen Lebensabschnitten Beethovens wie auch der biographischen Darstellung allgemein. Zu den Referenten gehörten Dr. Beate Kraus und Sieghard Brandenburg, beide Beethoven-Haus Bonn. Es ist vorgesehen, die Beiträge des Symposiums in einem Bericht zu veröffentlichen.

Die Accademia Nazionale di Santa Cecilia (Rom) gibt in ihrer Publikationsreihe „L'Arte Armonica“ Beethovens Briefwechsel in italienischer Übersetzung von Luigi Della Croce heraus. Der erste Band ist unter dem Titel „Ludwig van Beethoven Epistolario 1783-1807“ im Frühjahr 1999 im Verlag SKIRA erschienen. Grundlage ist die siebenbändige Ausgabe des

„GOOD-BYE XAVER“ – unter diesem Titel fand am 7. August in der Kölner Philharmonie ein Abschiedskonzert für den scheidenden Intendanten Franz Xaver Ohnesorg statt, der einer Berufung an die Carnegie Hall, New York, folgt. Auf Ohnesorgs Wunsch wurde das Konzert als Benefizkonzert zugunsten der Herausgabe des Faksimiles der Originalhandschrift der Sinfonie Nr. 6 durchgeführt. Sämtliche Künstler (Juliane Banse, Christine Schäfer, Stella Doufexis, Christoph Prégardien, Dietrich Henschel, Christoph Poppen, Frank Peter Zimmermann, Tabea Zimmermann, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff, die Bläser des WDR Sinfonieorchesters Köln, Elena Bashkurova, Irwin Gage, Pavel Gililov, Oleg Maisenberg, Siegfried Mauser, Olli Mustonen, Lars Vogt, Konrad Beikircher, das Gürzenich-Orchester, James Conlon und Kurt Masur) verzichteten aus diesem Anlaß auf Ihre Gagen. So konnte Franz Xaver Ohnesorg dem Direktor des Beethoven-Hauses, Prof. Dr. Andreas Eckhardt, und dem Kustos der Sammlungen, Dr. Michael Ladenburger, schließlich einen Scheck über DM 150.000,- überreichen. Ohnesorg über seine Gründe, sich für die Faksimilierung der 6. Sinfonie einzusetzen: „Als mich vor einigen Jahren Judith Arron, die damalige Intendantin der Carnegie Hall, in Köln besuchte, fuhren wir zusammen ins Bonner Beethoven-Haus. Dort zeigte mir Dr. Michael Ladenburger „neben-

bei“ das Manuskript der 6. Sinfonie Ludwig van Beethovens. In dieses Autograph habe ich mich auf Anhieb regelrecht verliebt. Man muß kein Graphologe sein, um daraus viel über Beethovens Temperament, über seine Persönlichkeit und über seine impulsive Art des Komponierens lernen zu können. Schon damals habe ich mir vorgenommen, eines Tages einen Beitrag zu leisten, damit diese einige im Bonner Archiv vorhandene Sinfonie Beethovens als Faksimile allgemein zugänglich würde.“



Die Faksimile-Ausgabe der „Pastorale“ kann bis zum 31. März 2000 subskribiert werden. Subskriptionspreis DM 780,- (statt DM 980,-); Informationen beim Verlag Beethoven-Haus

Beethoven-Hauses, die in der italienischen Presse ein sehr positives Echo gefunden hat. (Brg)

AUS DEM KAMMERMUSIKSAALE

Auf regen Zuspruch stießen die „Specials“, die der Kammermusiksaal zu seinem 10jährigen Bestehen in der vergangenen Konzertsaison veranstaltete:

Die beiden Konzerte der „OFFENEN BÜHNE“ am 5. Juni fanden großen Anklang bei Publikum und Künstlern. Das Publikum hatte die Chance, gemeinsam mit einer Jury aus den auftretenden Künstlern drei Favoriten zu wählen. Preisträger sind die Gruppe „No Blues“, das Gitarren-Trio van Oos und die Jazz/Soul-Sängerin Eda Zari mit ihrem Gitarristen Tibor Tszys. Alle drei Ensembles werden in der Konzertsaison 2000/2001 noch einmal auftreten.

Für großes Aufsehen sorgte auch die Ausstellung „ICON LUDWIG VAN“ (in Zusammenarbeit mit der Kölner Kunsthochschule für Medien). Für zwei Wochen verwandelte sich der

Kammermusiksaal Ende Mai/Anfang Juni in einen Ausstellungsraum für Medienkunstwerke. 13 Künstlerinnen und Künstler der Kunsthochschule für Medien hatten sich vom Beethoven-Haus und seiner besonderen Atmosphäre inspirieren lassen. Zu erleben waren Video- und Klanginstallationen, ein Hologramm, Performances und Klangkompositionen.

Sein neues Werk habe „im Kern alles und nichts mit Beethoven zu tun“, versprach augenzwinkernd der junge niederländische Komponist Peter Adriaansz, der – gemeinsam mit seinem japanischen Kollegen Yoshifumi Tanaka und dem Argentinier Osvaldo Budón – aus Anlaß des Jubiläums mit der Komposition eines neuen Werkes beauftragt worden war. Mit Spannung erwarteten die Freunde des Beethoven-Hauses die URAUFFÜHRUNGEN DER DREI KOMPOSITIONEN, und sie erlebten drei völlig verschiedene Ansätze. Das Uraufführungskonzert am 10. Juni mit dem renommierten Ensemble MusikFabrik bildete den avantgardistischen Abschluß der Jubiläumssaison. Auch in Zukunft will das Beethoven-Haus zur Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens durch die Vergabe von Kompositionsaufträgen beitragen.

In der Konzertsaison 1999/2000 erhält der Kammermusiksaal großzügige finanzielle Unterstützung durch die DEUTSCHER HEROLD VERSICHERUNGSGRUPPE DER DEUTSCHEN BANK. Mit ihrer Hilfe kann die Öffentlichkeitsarbeit für die Veranstaltungen des Kammermusiksaales noch intensiver betrieben werden.

Am 17. Mai fand im Kammermusiksaal unter dem Titel „Musikinstrumente für Kinder in Not“ ein Konzert zugunsten von Musikschulen in Bosnien-Herzegowina statt. Veranstalter war der UNESCO-CLUB BONN in Kooperation mit dem Beethoven-Haus und dem Deutschen Musikrat. Es spielte das Liszt-Trio Weimar. Der Erlös aus dem Konzert wird für die Anschaffung von Musikinstrumenten für bosnische Schulen verwendet. (UT)

AUS DEM VERLAG

Der Verlag Beethoven-Haus hat, wie angekündigt, in den vergangenen Monaten seine publizistische Tätigkeit intensiviert. So konnten im Jahr 1999 bisher folgende Publikationen erscheinen:

Reihe III: Faksimilia

Band 12 · Heiligenstädter Testament

Band 13 · Drei Lieder nach Gedichten von Goethe

Ausstellungskataloge

Heft 6 · Beethoven und die Wiener Klavierbauer Nannette und Andreas Streicher

Heft 7 · Beethoven und Goethe Jahresgaben

Heft 16 · Skizzenblatt zum Streichquartett op. 18 Nr. 2

Besonders hingewiesen sei auf die mehr "populärwissenschaftlich" ausgerichteten Publikationen BEETHOVEN AN DIE FERNE GELIEBTE, auf den BEETHOVEN-KALENDER 2000 sowie auf das schöne Faksimile der GOETHE-LIEDER. Neu ist die Reihe V, BONNER BEETHOVEN-STUDIEN, die das alte Beethoven-Jahrbuch ersetzt. Der erste Band enthält interessante Beiträge zu Beethovens Konzertflügel, zum Vierten Klavierkonzert, zu Beethovens Mutter usw.

Die GESAMTAUSGABE hat in diesem Jahr weitere Fortschritte gemacht. Im Frühjahr erschien Band 2 der Reihe 10, Chorwerke mit Orchesterbegleitung. Er enthält neben Meeresstille und glückliche Fahrt und einigen weiteren, kleineren Werken als wichtigstes Opus die berühmte Chorphantasie op. 80. Herausgegeben wurde der Band vom früheren Mitarbeiter des Beethoven-Archivs, Armin Raab, der nun Leiter des Joseph-Haydn-Instituts in Köln ist. Der G. Henle Verlag München wird nach dem Text dieser Ausgabe neues Aufführungsmaterial zur Chorphantasie herausbringen. Im Oktober erschien ein weiterer Band, Reihe XI/1, mit Beethovens

Bearbeitungen schottischer und walisischer Volkslieder. Diese zauberhaften Stücke sind leider viel zu wenig bekannt. Einige werden im Taufkonzert am 17. Dezember 1999 vorgestellt. (Her)

AUS DEM MUSEUM

Seit Juni bietet das Beethoven-Haus jeden Sonntag SONDERFÜHRUNGEN an: Jeweils am 1. Sonntag im Monat finden Führungen zu einem bestimmten Spezialthema statt. Jeden 2. Sonntag wird eine Begleitung durch die jeweilige Sonderausstellung angeboten. Am 3. Sonntag können Familien an kindgerechten Führungen durch das Beethoven-Haus teilnehmen, und jeden 4. Sonntag hat man nicht nur Gelegenheit, einen Rundgang durch das Museum zu machen, sondern kann auch einen Blick in den Kammermusiksaal werfen.

Erstmalig fanden in den Herbstferien diesen Jahres BEETHOVEN-WORKSHOPS FÜR KINDER statt. In zwei Kursen (jeweils eine Woche) konnten sich die Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren im Beethoven-Haus über Leben und Werk Ludwig van Beethovens informieren, ihr eigenes Beethoven-Bild malen, ein Ritterballett tanzen, sich gegenseitig Masken abnehmen oder Briefe an Beethoven schreiben. Die Ergebnisse aus den Workshops werden in ein BEETHOVEN-HAUS-BUCH FÜR KINDER einfließen, das noch im Dezember erscheinen wird. Außerdem werden die entstandenen Bilder, Zeichnungen, Briefe und Masken in einer Ausstellung zu sehen sein (Termine s. Ausblick). Der Workshop wurde von Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff und Silke Bettermann M.A. geleitet und von den Führerinnen des Beethoven-Hauses sowie von Museumspädagoginnen aus dem Rheinischen Landesmuseum begleitet. Auch in Zukunft sollen Kinder die Möglichkeit haben, das Beethoven-Haus in Ferienworkshops als ein lebendiges und spannendes Museum zu erleben.

Seit dem 26. September und noch bis zum 8. Dezember wird im Museum die Sonderausstellung BEETHOVEN UND GOETHE gezeigt. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Weimarer Klassik und dem Arbeitskreis selbständiger Kulturinstitute e.V. (AsKI) erarbeitet und war bereits im Goethe- und Schiller-Archiv, Wei-

BEETHOVEN-KALENDER FÜR DAS JAHR 2000 „Aus Beethovens letzten Jahren“

Idee, Bildauswahl und Texte: Margot Wetzstein

Der Beethoven-Kalender führt auf zwölf Monatsblättern

in die Jahre 1824-1827. Nach der Fertigstellung der 9. Sinfonie und der Missa solemnis beginnt für Beethoven der letzte Abschnitt seines Lebens. In dieser Zeit schwerer Krankheit und belastender Sorgen schuf Beethoven mit großer Konzentration Werke von höchster Vollendung, allesamt Höhepunkte in seinem Spätwerk. Am Beispiel des Streichquartetts a-Moll op. 132 wird Beethovens Befindlichkeit zwischen Bewältigung des niederen Daseins und künstlerischer Hochform dargestellt. Ausgewähltes, zum Teil bisher unveröffentlichtes Bildmaterial und ein wissenschaftlich fundierter Text dokumentieren sein Leben in dieser Zeit bis zum Tod am 26. März 1827, seinen Kampf um den „mißratenen“ Neffen Karl, den mühsamen Alltag mit unzulänglichen Haushälterinnen, seine Krankheiten mit den damaligen Behandlungsmethoden und die Kraft seines schöpferischen Geistes.

Der repräsentative Wandkalender im Format 36 x 53 cm mit zwölf beidseitig bedruckten, farbigen Monatsblättern und einem Deckblatt kostet DM 45,-. Er kann beim Verlag Beethoven-Haus, Bonngasse 18, 53111 Bonn bestellt oder direkt im Museumsshop des Beethoven-Hauses erworben werden.



CD BEETHOVEN BONNENSIS

Die frühen Jahre eines Genies

Unter diesem Titel hat das Beethoven-Haus aus dem Repertoire der Deutschen Grammophon Gesellschaft und in Kooperation mit dem Bertelsmann Club jüngst eine Doppel-CD herausgebracht, die 17 Werke aus Beethovens Bonner Zeit enthält. Chronologisch angeordnet und fachkundig kommentiert von Sieghard Brandenburg, lassen sie in frappierender Weise die Entwicklung des jungen Genies erleben. Die Doppel-CD kostet DM 36,90 und ist im Museumsshop erhältlich.

mar, zu sehen. Nächste und letzte Station ist im nächsten Jahr die Casa die Goethe in Rom. Zur Ausstellungseröffnung in Weimar sprach Dr. Helga Lühning, wiss. Mitarbeiterin im Beethoven-Archiv; die Einführung bei der Bonner Vernissage übernahm Dr. Jochen Golz, Goethe- und Schiller Archiv Weimar. (UT)

INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Mit der laufenden Konzertsaison besteht ein KÜNSTLERISCHER AUSTAUSCH zwischen dem Grieg-Museum in Bergen, Norwegen, und dem Beethoven-Haus. Durch Vermittlung des Kammermusiksaales (und mit Unterstützung des Deutschen Musikrats) war im August das Fauré-Klavierquartett, Preisträger des diesjährigen Deutschen Musik-

wettbewerbs, beim Grieg-Festival in Bergen zu Gast. Im Gegenzug präsentiert der Kammermusiksaal in der Reihe „Beethoven international“ im Mai 2000 zwei junge norwegische Künstler, Henning Kraggerud (Violine) und Helge Kjekshus (Klavier) mit Violinsonaten von Grieg und Beethoven. Die überaus erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Grieg-Haus soll in den nächsten Jahren fortgesetzt und intensiviert werden. (UT)

Die Kunitachi-Hochschule für Musik, Tokyo, hat im April diesen Jahres ein „Beethoven-Institut“ gegründet, das die Förderung der Beethoven-Forschung in Japan zum Ziel hat. Leiter ist Prof. Dr. Tadashi Isoyama. Auf seine Einladung ist im Oktober 1999 Sieghard Brandenburg zu Konsultationen nach Japan gereist und hat in Osaka (Hochschule für Musik) und Tokyo (Kunitachi-Hochschule; Gesellschaft für Musikforschung, Japan) drei Vorträge gehalten und ein Kolloquium mit Studenten und Dozenten durchgeführt. (Brg)

Prof. Dr. Andreas Eckhardt, Direktor des Beethoven-Hauses, hat auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Musik im Oktober in Wien einen Vortrag über die neuen Projekte und Aufgabenstellungen des Beethoven-Hauses gehalten. (UT)

**PROMINENTE
BESUCHER IM
BEETHOVEN-HAUS**

April – Okt. 1999

Jaswant Singh, Außenminister der Republik **Indien** sowie Staatsgäste aus **Großbritannien, China, Österreich, Chile und Bangaladesch**

Lothar Mark, MdB, Mitglied des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages;

Ennio Morricone, der italienische Filmmusik-Komponist;

Ravi Shankar, der große indische Sitar-Spieler, mit seiner Tochter **Anoushka Shankar**;

Claudio Abbado, Dirigent der Berliner Philharmoniker und Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus, im Rahmen des Beethoven-Festes;

der Pianist **András Schiff** besuchte das Beethoven-Archiv;

Bundespräsident Johannes Rau besuchte am 30. September im Rahmen des Intern. Beethoven-Festes ein Konzert im Kammermusiksaal

**INTERESSANTE
NEUERWERBUNGEN
DER BIBLIOTHEK**

(Auswahl)

Tobias Widmaier, Der deutsche Musikalienleihhandel (Saarbrücken 1998) Zur Funktion, Bedeutung und Topographie der gewerblichen Verleihung von Noten im späten 18. Jh. bis zum frühen 20. Jh.

Hans-Josef Irmen, Beethoven in seiner Zeit (Zülpich 1998) Detaillierte Beethoven-Biographie

Rebecca Grotjahn, Die Sinfonie im deutschen Kulturgebiet 1850 bis 1875 (Sinzig 1998)

Esteban Buch, La Neuvième de Beethoven (Paris 1999) Über die Entstehung von Hymnen und die politische Rezeption der Neunten Sinfonie

Hartmut Krones, Ludwig van Beethoven (Wien 1999; mit CD) Untersuchung zur Sprachlichkeit von Beethovens Musik

Maria Razumovsky, Die Rasumovskys (Köln 1998) Geschichte der russischen Familie, mit der auch Beethoven in Verbindung stand

Klaus Martin Kopitz, Der Düsseldorfer Komponist Norbert Burgmüller (Kleve 1998)

Harry Goldschmidt, Das Wort in Beethovens Instrumental-Begleitung (Köln 1999)

Rita Steblin, Die Unsinnsgesellschaft (Wien u.a. 1998) Edition der bislang unbekannt, im Schubert-Kreis entstandenen Zeitschrift "Archiv des menschlichen Unsinnns" mit Einführung und biographischen Notizen

**NEUE MITGLIEDER
IM VEREIN
BEETHOVEN-HAUS**

2. Hälfte 1999 (Stand 15.10.) Ingeborg Maaß, Saarbrücken Prof. Dr. Renate Groth, Bn Gesine Daniel, Bn Prof. Dr. Wolfram Steinbeck, Bn Friedrich Wehmann, Köln Hans-Ulrich Volk, Bn

Peter Sötje, Bn Wolf Steinweg, Bn Barbara Gassmann-Alef, Bn Elisabeth und Fritz-Georg Dreesen, Bn Ursula und Dr. Barthold C. Witte, Bn Irmgard Herrmann, Bn Fides Krause-Brewer, Bn Norbert Hauser, Bn Jürgen Weise, Alfter Prof. Dr. Heinz Egge, Bn Elisabeth Klütsch, Euskirchen Prof. Dr. Reinhard Wiesend, Würzburg Norbert Kohl, Bn Ursula Thelemann, Bn Prof. Dr. Otto Schlecht, Bn Dr. Raimund Keusen, Bn Claudia Kohlenberger-Höfgen, Wachtberg Dr. Lieselotte Sommer-Rauls und Prof. Dr. h.c. Karl Sommer, Bn Helga Haagmann, Wachtberg Dorothea Beye, Bn Ingeborg Hopfen, Bn Dr. Dieter Stukenberg, Bn Hannelore Jansen, Bn Hans Lass, Bn Elisabeth Lange-Stas, Bn Dr. Gerda Röpke, Bn Angelica Küper, Bn Anni Strull, Bornheim Alfred Karger, Troisdorf Karin Hünting, Volkach Johanna Müller, Bn Dr. Ingo Würker, Wachtberg

Dr. Helga Hauck, Wachtberg Margarete und Günter Leistikow, Bn Dr. Christiane und Walter Schilling, Königswinter Anita und Johannes Vollmar, Bn Dr. Kari und Werner Kahl, Bn Christa und Manfred Jung, Bn Elisabeth Einecke-Klövekorn, Bn Johanna und Bruno M. Maurer Lehmann, Clavaleyres (Schweiz) Uta und Hans Westphal, Königswinter Prof. Dr. Fritz Passarge und Frau Lübbecke Susanne Müller, St. Augustin Eleonore Krauter, Alfter Heidrun Blass, Troisdorf Christa und Friedrich-Georg Seib, Bn Susanne und Horst Gundelach, Berlin Dr. Rolf Langenberg, Wesseling Doris Grube, Bn Bärbel Dieckmann, Bn Katharina Knoche, Bn Hildegard und Dr. Klaus Schütze, Bn Eleonore Toyka, Königswinter Annedore Schött, Bn Horst Röding, Wachtberg Tomomi Tsubosaki, Tokyo, Japan Karola und Jürgen Laute, Bn Dr. Klaus Peter Schaal, Bn

AKZENT

Das Beethoven-Archiv

Das Beethoven-Archiv ist die Forschungsabteilung des Beethoven-Hauses. Es hat als „Stiftung beim Verein Beethoven-Haus“ rechtlich gegenüber den anderen Abteilungen eine Sonderstellung. Eine gemeinsame Klammer ist dennoch durch die personelle Identität der Aufsichtsgremien von Verein und Stiftung (Vorstand, Stiftungsrat) sowie durch die Überschneidung und gegenseitige Ergänzung der Aufgabenbereiche gegeben. Die Arbeit des Beethoven-Archivs wird begleitet von einem wissenschaftlichen Beirat, dem Dr. Kurt Dorfmueller (München), Prof. Dr. Lewis Lockwood (Boston), Prof. Wolfgang Osthoff (Würzburg), Prof. Dr. Albrecht Riethmüller (Berlin) und Dr. Maynard Solomon (New York) angehören.

Das Beethoven-Archiv wurde 1927 als ein Dokumentationszentrum zu Leben, Werk und geistigem Umkreis Beethovens gegründet. Es soll eine möglichst vollständige Sammlung der überlieferten Autographen in fotografischer Reproduktion enthalten, und zwar sowohl der Noten- als auch der Worttexte. Zu den Notentexten sind Werkniederschriften in vollständiger Partitur, Fragmente, Entwürfe, Skizzen und Studienarbeiten aller Art zu zählen. Die autographen Worttexte umfassen Aufzeichnungen Beethovens jeglicher Art: Briefe, Billets, Aufsätze, Tagebuch- und Kalendernotizen, Haushalts- und Konversationshefte.

Die Sammeltätigkeit des Beethoven-Archivs beschränkt sich nicht allein auf die autographe Überlieferung, sie schließt sämtliche anderen handschriftlichen und gedruckten Quellen zu Beethovens Leben und Werk ein. Dazu gehören Dokumente aus den Archiven von Beethovens Dienstherrn und Mäzenen, persönliche Dokumente und Gerichtsakten (etwa zur Vormundschaftsführung über seinen Neffen). Gegenstand der Sammeltätigkeit sind selbstverständlich auch

Abschriften seiner Werke von fremder Hand, sofern diese Quellenwert besitzen oder textgeschichtlich von Relevanz sind. Die wichtigste Kategorie stellen jene Abschriften dar, die auf Beethovens Veranlassung von Berufskopisten hergestellt und von ihm überprüft wurden. Sie wurden häufig zu Aufführungszwecken benötigt oder dienten als Vorlagen für die von Beethoven autorisierten Veröffentlichungen im Druck (Originalausgaben).

Das Beethoven-Archiv verfügt über eine umfangreiche Sammlung von gedruckten Ausgaben der Werke Beethovens. Der kostbarste Bestandteil sind die Originalausgaben sowie andere frühe zeitgenössische Drucke, die zum Teil mit Wissen und Billigung Beethovens, oft aber auch ohne sein Einverständnis hergestellt und in Umlauf gebracht wurden. Erst- und Früh Ausgaben gehören heute zu den Rara der Musikbibliotheken und erzielen auf dem Antiquariatsmarkt oft hohe Preise. Dennoch ist das Archiv bemüht, seinen Bestand immer mehr zu vervollständigen. Fehlendes wird besonders im Hinblick auf die Bedürfnisse der im Beethoven-Archiv betriebenen Gesamtausgabe der Werke Beethovens in fotografischer Reproduktion (Fotokopie, Film) von anderen Fundorten eingeholt. Es verdient erwähnt zu werden, daß sich die Musikaliensammlung nicht allein auf die Werke Beethovens beschränkt. Auch Zeitge-

nossen, besonders Lehrer und Schüler Beethovens finden in ihr Berücksichtigung.

Eine wichtige Grundlage der wissenschaftlichen Tätigkeit im Beethoven-Archiv stellt die Bibliothek dar. Sie ist bestrebt, die gesamte wissenschaftliche Literatur über Beethoven sowie jene Publikationen zu sammeln, die im Zusammenhang mit der Erforschung seines Werkes und dessen Rezeption von Belang ist. Naturgemäß liegt aber der Schwerpunkt auf der Literatur in den Haupt-Wissenschaftssprachen. Da auch der historische und kulturelle Kontext zu Beethovens Leben und Wirken zu berücksichtigen ist, überschreitet die Bibliothek des Archivs verschiedentlich die enger gezogenen Grenzen einer rein musikwissenschaftlich ausgerichteten Seminarbibliothek. Durch ihren Bezug auf Beethoven ist sie andererseits strenger spezialisiert und deckt etwa den Zeitraum von 1750 bis 1830 ab. Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek (keine Ausleihe). Sie steht zusammen mit Sammlungen des Beethoven-Hauses den internen sowie allen externen Wissenschaftlern mit "berechtigtem Interesse" zur Verfügung (Vorankündigung erwünscht). Filme und Fotokopien werden von allen Objekten hergestellt, deren Original sich im Besitz des Beethoven-Archivs bzw. des Beethoven-Hauses befinden.

Von den wissenschaftlichen Projekten, die im Beethoven-Archiv betrieben werden, ist die neue, wissenschaftlich-kritische Gesamtausgabe der Werke Beethovens die umfangreichste. Die Ausgabe ist auf 54 Bände angelegt, von denen bis jetzt 30 gedruckt vorliegen. Die Bände werden von internen und externen Wissenschaftlern erarbeitet. Bis

Ende dieses Jahres wird der Band SCHOTTISCHE UND WALISISCHE VOLKSLIEDER erscheinen. Die MISSA SOLEMNIS ist für Anfang des nächsten Jahres vorgesehen.

Ein altes Markenzeichen der wissenschaftlichen Arbeit im Beethoven-Archiv ist die Skizzenausgabe. Sie war ursprünglich als Gesamtausgabe vorgesehen. Die genauere Erfassung der über die ganze Welt verstreuten Skizzenmanuskripte, die Schwierigkeit der Rekonstruktion und auch der Transkription mancher Skizzenbücher und -Blätter sowie die Erkenntnis, daß der Aufwand nicht immer dem wissenschaftlichen Ertrag entsprechen, haben von dem Ziel einer Gesamtausgabe abrücken lassen. Zuletzt ist ein Skizzenbuch vom Sommer 1800 mit Entwürfen zu den Streichquartetten op. 18, zur Klaviersonate op. 22 und zur Violinsonate op. 23 erschienen (1996). In Vorbereitung befinden sich zur Zeit ein weiteres Skizzenbuch zu op. 18 (Grasnick 1) und ein Skizzenbuch aus dem Jahre 1822 (Artaria 201).

Ein drittes großes Projekt des Beethoven-Archivs ist die Ausgabe von Beethovens Briefwechsel. Es wurde Ende 1983 aufgenommen und von privater Seite (Anne Liese Henle, Hermann J. Abs, Peter Klöckner-Stiftung) finanziert. Die Ausgabe ist 1996-98 in sieben Bänden im G. Henle Verlag München erschienen und ist auch als CD-ROM erhältlich. Ein Supplementband (Bd. 8, Dokumente) ist in Vorbereitung.

In Zusammenarbeit mit dem G. Henle Verlag (München) wird seit Anfang dieses Jahres eine revidierte Fassung des 1955 erschienenen Beethoven-Werkverzeichnisses von Georg Kinsky und Hans Halm erarbeitet (Dr. Norbert Gertsch und Dr. Kurt Dorfmueller). Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. – Die wissenschaftliche Tätigkeit im Beethoven-Archiv erstreckt sich im übrigen auf die Betreuung der Editionsreihen AUSGEWÄHLTE HANDSCHRIFTEN IN FAKSIMILE-WIEDERGABE sowie der SCHRIFTEN ZUR BEETHOVEN-FORSCHUNG. Außerdem veranstaltet und beteiligt sich das Archiv in freier Folge an wissenschaftlichen Tagungen und an Ausstellungen. (Brg)

AUSBLICK

7. DEZEMBER 1999, 20 UHR LAMBERT ORKIS, FORTEPIANO AUF DEM GRAF-FLÜGEL

Unter den Händen des amerikanischen Pianisten Lambert Orkis, bekannt als einfühlsamer Klavierpartner von Anne-Sophie Mutter und als Spezialist für historische Tasteninstrumente, wird erstmalig in einem Konzert im Kammermusiksaal der Flügel aus der Werkstatt von Conrad Graf erklingen, den das Beethoven-Haus im vergangenen Jahr von der Familie Hummel als Dauerleihgabe erhalten hat.

12. DEZEMBER 1999 – 22. FEBRUAR 2000 SONDERAUSSTELLUNG: »MEIN BEETHOVEN-BILD«

Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse zweier Workshops für Kinder (geleitet von Martella Gutierrez-Denhoff und Silke Bettermann), die das Beethoven-Haus in den Herbstferien 1999 durchgeführt hat.

17. DEZEMBER 1999, 20 UHR KONZERT ZUM TAUF- TAG BEETHOVENS

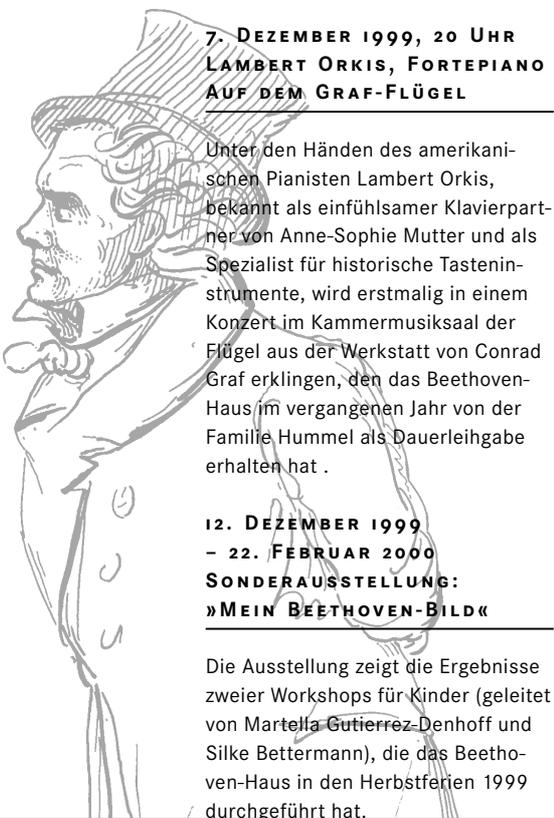
Der schottische Musikverleger George Thomson beauftragte die berühmtesten Komponisten seiner Zeit mit der Bearbeitung von Volksliedern aus seiner Sammlung. Sie schufen daraus zum Teil kleine Kammermusikwerke. Die kritische Ausgabe der schottischen und walisischen Lieder Beethovens ist jüngst im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe erschienen. In diesem Konzert wird sie der Öffentlichkeit vorgestellt und dient erstmals als Aufführungsgrundlage. Prof. Dr. Petra Bockholt, die den Band erstellt hat, wird eine kurze Einführung geben. Ausführende sind das renommierte Ravinia-Klaviertrio und junge Sänger von der Musikhochschule Köln.

17. – 20. FEBRUAR 2000 FESTIVAL »ZAUBERHÄNDE – TASTENSPIELE«

Wie von Geisterhand bewegen sich die Tasten der „Selbstspiel-Klaviere“

(Playerpianos, Weltemignon-Vorsätze) aus der Sammlung Jürgen Hocker, die im Zentrum dieses kleinen, ungewöhnlichen Festivals stehen. Sie zaubern Kompositionen unterschiedlichster Art und aus verschiedenen Zeiten hervor. Damit das Ganze nicht gar zu gespenstisch gerät, werden die Konzerte unterhaltsam-informativ moderiert und mit visuellen Attraktionen ergänzt. Die „Divendämmerung“ oder die Filmnacht sollten Sie auf keinen Fall verpassen! Ebenso nicht den Auftritt der Pianistin Margaret Leng Tan, die mit ihren Toy Pianos (Spielzeug-Klavieren) eigens aus New York anreist. Weitere Informationen beim Kammermusiksaal Beethoven-Haus, Tel. 0228/98175-15.

24. FEBRUAR – 22. AUGUST 2000 SONDERAUSSTELLUNG: »ZWISCHEN MUSIK UND MALEREI. DER BEETHOVEN- FORSCHER MAX UNGER UND SEINE FREUNDSCHAFT MIT KARL SCHMIDT-ROTTLUFF«



BEETHOVEN-HAUS BONN
Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag

HERAUSGEBER Verein Beethoven-Haus Bonn
ANSCHRIFT Bonngasse 24-26, 53111 Bonn
REDAKTION Ursula Timmer
GESTALTUNG designbüro behr, köln
REDAKTIONSSCHLUSS 15.10.1999